Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 150 (1871)

Artikel: Uebersicht der jüngsten Kriegsereignisse
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373490

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Uebersicht der jüngsten Kriegsereignisse.

Juli.

4. Erste Kunde von dem Beschluß der spanischen Regierung, dem Erbprinzen Leopold von Hohenzollern die spanische Krone anzubieten.

7. Die spanische Regierung zeigt den Mächten an, daß sie den Prinzen Leopold von Hohenzollern als Kandidaten für den spanischen Thron gewählt habe.

9. Der franz. Gesandte am preußischen Hofe, Benedetti, verlangt vom Könige von Preußen, er solle dem Prinzen von Hohenzollern befehlen, die Annahme der Krone von Spanien rückgängig zu machen. Der König erklärt, er habe keinen Befehl zur Annahme gegeben, könne deßhalb auch nichts zurücknehmen.

10. Uebergabe des Protestes der franz. Regierung gegen die Thronkandidatur Leopold's.

12. Leopold erklärt, auf die spanische Krone zu verzichten.

13. Der franz. Gesandte verlangt vom König von Preußen, er solle die Verzichtleistung genehmigen und die Versicherung geben, daß er diese Kandidatur nie mehr dulden werde. Der König weist diese Zumuthung bestimmt zurück. Gleichwohl verlangt Benedetti eine neue Audienz, um das Verlangen der franz. Regierung zu erneuern. Der König weist diese Audienz ab, da er keine Antwort zu geben habe, übrigens alle Verhandlungen durch die Regierung gepflogen werden müßten.

14. Die franz. Regierung erklärt sich mit dem Verzicht nicht befriedigt. Rüstungen in den Häfen Frankreichs.

15. Abreise des preußischen Gesandten in Paris. — Der Präsident der franz. Regierung kündigt die Kriegserklärung gegen Preußen der Kammer an.

16. Der König von Preußen reist von Ems nach Berlin, nachdem er den franz. Gesandten noch auf dem Bahnhofe begrüßt. — Aufgebot unserer Truppen (**36,000** Mann mit **3300** Pferden) zur Besetzung der Schweizergrenze, dessen Kosten auf zirka **110,000** Fr. täglich berechnet werden.

19. Die franz. Regierung lehnt Englands Friedensvermittlung auf Grund des Vertrags von **1856** ab. — Der gesetzgebende Körper Frankreichs votirt einen Kredit von **500** Mill. Fr. für den Krieg. — Bismark zeigt im norddeutschen Reichstag den Empfang der franz. Kriegserklärung an.

22. Die Brücke bei Kehl wird durch Sprengung des einen Strompfeilers für die Franzosen unbrauchbar gemacht.

27. Badische und bayerische Truppen besetzen Lauterburg und Weißenburg.

28 Angriff der Franzosen auf Saarbrücken von den Preußen siegreich abgewiesen. — Napoleon übernimmt das Kommando der Armee.

August.

2. Das franz. Korps Frossard erobert Saarbrücken. — Der König von Preußen übernimmt das Oberkommando der deutschen Armee.

4. Siegreiche Schlacht der Preußen bei Weißenburg. Mit diesem ersten Sieg der Deutschen ist der Krieg eröffnet, die franz. Aufstellung wenigstens an einem Punkt durchbrochen und der Krieg in Feindesland getragen.

6. Siegreiche Schlacht der Deutschen bei Forbach, wobei Saarbrücken von den Preußen zurückerobert wurde.

7. Preußisches Hauptquartier in Kaiserslautern. Ueber **8000** franz. Gefangene werden in Sulz eingebracht.

8. Hagenau von badischen Dragonern durch Handstreich genommen.

9. Kaiser Napoleon muß das Oberkommando über die vor Metz vereinigten Truppen an Marschall Bazaine abtreten.

10. Beginn der Belagerung von Straßburg. — Die Festungen Lützelstein und Lichtenberg kapituliren. — Neues Ministerium in Frankreich; Palikao an der Spitze.

14. Siegreiche Schlacht der Deutschen bei Courcelles. — Napoleon reist mit seinem Sohne von Metz nach Verdun.

15. Die Preußen ziehen in St. Mihiel ein. — Die Festung Marsal ergiebt sich.

16. Unentschiedene Schlacht bei Vionville.

17. Lothringen und Elsaß erhalten deutsche Zivilgouverneure (Regierungskommissäre).

18. Siegreiche Schlacht der Deutschen bei Gravelotte. In den 3 letzten Schlachten mögen beide Armeen um **100,000** Mann eingebüßt haben. — General Trochu zum Gouverneur von Paris ernannt.

20. Napoleon reist nach Rheims.

24. Rückzug der Franzosen aus Chalons und Besetzung der Stadt durch die Deutschen. — Der Bundesrath beschließt Entlassung der eidg. Truppen bis auf wenige Kompagnien.

25. Die kleine Festung Vitry ergiebt sich.

30. u. 31. Schlachten bei Beaumont und Sedan.

September.

1. Ende der Schlacht bei Sedan, in welcher **25,000** Franzosen gefangen und **14,000** verwundet wurden. Im ganzen wurden bei dieser Katastrophe über **120,000** Mann (Franzosen) kampfunfähig gemacht.

2. Kapitulation der in Sedan eingeschlossenen Armee Mac-Mahon's, wodurch die Deutschen eine Kriegsbeute im Werthe von zirka **25** Mill. Fr. machten. — Napoleon ergiebt sich dem König von Preußen und kommt mit diesem zusammen.

4. Deutsches Hauptquartier in Rethel. — Morgens **2** Uhr verläßt die Kaiserin Eugenie heimlich die Tuillerien und flüchtet sich nach England. — Das Volk in Paris bestürmt die Kammer um Absetzung der Dynastie Napoleon und um Proklamirung der Republik. — Bildung einer provisorischen Regierung. Präsident derselben: Gouverneur Gen. Trochu, Vizepräsident und Minister des Aeußern: Jules Favre.

5. Napoleon langt als Kriegsgefangener auf Wilhelmshöhe an. — Das „amtliche Journal" in Paris publizirt eine Proklamation, welche die Republik verkündet, die Kammer auflöst und den Senat abschafft. — In andern großen Städten wird ebenfalls die Republik proklamirt. — Der König von Preußen zieht in Rheims ein.

6. Die italienische Regierung hat beschlossen, ihre Truppen in Rom einmarschiren zu lassen.

7. Nach einer zwischen den betheiligten Regierungen getroffenen Uebereinkunft werden **100,000** franz. Gefangene auf die einzelnen Staaten nach der Bevölkerungszahl vertheilt.

9. Die Festung Laon kapitulirt. Ein Theil derselben wird nachher durch unbekannte Hand in die Luft gesprengt.

13. In Straßburg wird die Republik erklärt.

15. Das deutsche Hauptquartier langt in dem 10 Stunden von Paris entfernten Meaux an.

20. Einzug der italienischen Armee in Rom nach kurzem Widerstand der päbstlichen Truppen.

(Wegen Druck des Kalenders muß hier abgebrochen werden.)

Kriegsanekdoten.

Als der Kronprinz von Preußen nach der Schlacht von Weißenburg mit den Soldaten freundlich verkehrte und einen Bayern wegen der Tapferkeit seiner Landsleute lobte, erwiederte letzterer: „Ja, Ehna (Sie) wenn m'r anno 66 ghabt hätta, na wur'ns dreing'schaut haba, wie m'r dia Preußa g'haut hätta."

Der Polizeidiener eines Städtchens im Rheingau hatte ein Siegestelegramm durch die Schelle bekannt zu machen, in welchem auch 6 eroberte Mitrailleusen erwähnt waren. Kein Freund von Fremdwörtern verlas derselbe ganz gemüthlich: „Siegreiche Schlacht bei Weißenburg! 4000 Gefangene gemacht, 30 Geschütze, 2 Adler, 6 Militärläufe erobert. Fried. Wilhelm, Kronprinz."

Im letzten Feldzuge klagt ein Außerrhoder seinem etwas lockern, aber witzigen Kameraden, wie ihm das Bivouaquiren Rheumatismus gebracht habe. Dieser erwiederte: Ich habe ihn auch so stark in den rechten Arm bekommen, daß es mir nicht mehr möglich ist, einen Fünffrankenthaler aus der Tasche zu holen.

Als Oberst Isler bei der Inspektion des Innerrhoder Bataillons einen Soldaten mit einer sehr schmutzigen Waffe traf, bemerkte er ihm: Schauet, das ist eine Schande nicht nur für Euch, sondern für das ganze Bataillon, daß Ihr mit einem solchen Gewehr zur Inspektion kommt. Ganz trocken erwiederte der Innerrhoder: „Düecht's Di?"

Der preußische Feldtelegraph.

Bekanntlich erregte allgemeines Staunen die wunderbar gute Leitung und Organisation der preußischen Armee, wodurch sie sich der französischen so überlegen zeigte. Dazu trug wesentlich das vortrefflich eingerichtete Institut des Feldtelegraphen bei. Dieser hat die Aufgabe, die Armee mit der Operationsbasis, mit dem Sitze der Regierung, den rückwärtsliegenden Magazinen und Festungen in ununterbrochener Verbindung zu erhalten und so den obersten Leiter gewissermaßen allgegenwärtig bei den Operationen zu machen, wodurch er in Stand gesetzt ist, die ganze Sachlage stets vor Augen zu haben. Der elektrische Telegraph bedient sich des Morseschen Schreibapparats, welcher nur einer, aber einer geschickten Person bedarf. Die Leitung geschieht, indem man den mit Kautschuk umhüllten Drath von einer auf einem Wagen befindlichen Trommel abhaspelt, ihn an Bäumen, Häusern oder an hiezu eigens hergerichteten Pfählen befestigt und so bald als möglich mit dem gewöhnlichen Telegraphen in Verbindung setzt.

Kennzeichen des Scheintods.

Ein reicher Franzose hatte einen Preis von 20,000 Fr. ausgesetzt für die Entdeckung einer praktischen Methode, den eingetretenen Tod ohne alle besondern Hilfsmittel von jedermann zu erkennen. Ein Dr. Carniere gewann den Preis. Sein einfaches, untrügliches Verfahren besteht darin, in einem dunkeln Raume die Hand des Todten oder Todtgeglaubten gegen eine Flamme zu halten. Ist der Tod noch nicht eingetreten, so scheinen die Finger, besonders an den Umrissen, durchscheinend mit einem rosigen Anfluge; hat aber das Leben aufgehört, so verdeckt die Hand das Licht wie eine Hand von Stein und grenzt sich scharf gegen die Strahlen der Flamme ab.

Auch ein guter Trost.

Vor dem Schwurgericht eines preußischen Städtchens stand kürzlich ein schwerer Verbrecher, dem als besondere Vorsichtsmaßregel ein Soldat mit geladenem Gewehr an die Seite gestellt wurde. Plötzlich beginnt einer der Geschwornen sich unruhig auf seinem Platze hin und her zu bewegen und überhaupt Zeichen einer lebhaften Besorgniß zu geben. Erstaunt fragt ihn der Präsident um die Ursache seines Benehmens. „Ja, sehen der Herr Präsident denn nicht," erwiederte der Geschworne, „daß der Soldat da immerwährend mit seinem Gewehre spielt? Wie leicht könnte es losgehen und einen von uns treffen!" — „Beruhigen Sie sich," meinte der Präsident, „es sind zwei Ersatzgeschworne da!"